# Namslauer Stadtblatt.

## Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

**Postzeitungs-Preisliste Seite 298.**

**Einundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.**

**Nr. 14.** | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Sonnabend, den 17. Februar.** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1912.**


### Unsere Schutztruppe in Afrika 1910—11.

Die vom Reichskolonialamt herausgegebenen amtlichen Jahresberichte über die deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee 1910/11 sind, wie erwähnt, soeben erschienen. Ueber die Zusammensetzung und Tätigkeit unserer Schutztruppe sind in diesem amtlichen Berichte viele bemerkenswerte und interessante Angaben enthalten.

In Ostafrika fanden Expeditionen größeren Maßstabes nicht statt. Der Bestand der Schutztruppe an Europäern und Farbigen und ihre Gliederung ist unverändert geblieben. An Heliographenlinien sind jetzt 1420 Kilometer in ständigem Betrieb. Zur Ausnutzung der Wasserstraßen und zur entsprechenden Erleichterung des Transportwesens dienen 12 Aluminiumboote. Das Gestüt in Iringa entspricht den Erwartungen. Nicht gelungen ist jedoch die Zähmung und praktische Verwendung wild eingefangener Zebras.

In Kamerun ist der Bestand der Schutztruppe an Europäern um vier Leutnants und drei Sanitätsunteroffiziere vermehrt worden. Die Gliederung und Verteilung der Truppe ist unverändert geblieben. Die Bewaffnung der Truppe hat durch Einstellung von drei weiteren Maschinengewehren einen Zuwachs erhalten. Im Südostgebiete, daß durch den Aufstand der Nordmakas ernstlich bedroht erschien, gelang es dem entschlossenen Vorgehen des Majors Dominik, die Unruhen auf ihren Herd zu beschränken. Gegen die Basfas in den gebirgigen Schlupfwinkeln des Mbam-Sanga-Dreiecks wurde ein entscheidender Schlag geführt. Abgesehen von diesen beiden kriegerischen Expeditionen konnten die Truppen ihre kriegerische Tätigkeit auf einzelne polizeiliche Maßnahmen gegen unbotmäßige Häuptlinge und Wegelagerer beschränken.

In Südwestafrika gliederte sich die Schutztruppe am 1. April 1910 in: Kommando der Schutztruppe, zwei Stäbe der Militärbezirke, 10 Kompagnien, 3 Maschinengewehrzüge, 3 Batterien zu je vier Geschützen, 1 Telegraphen- und Signalabteilung, 5 Proviantämter, 3 Lazarette, je 2 Artillerie, Pferde- und Bekleidungs-Depots, zusammen 2181 Köpfe. Die Stärke der farbigen Hilfskräfte betrug 235 Köpfe. Um diese Stärke zu erreichen, war die Heimsendung von 250 Mann erforderlich. Die farbigen Hilfskräfte mußten um 250 Mann vermindert werden. Die Ergänzung der Truppe erfolgte durch 851 Kapitulanten aus der Armee. Von den zur Entlassung gekommenen Leuten verblieben etwa 90 im Lande, teils als Polizeibeamte, teils als Farmverwalter, Handwerker usw. 7 Einjährig- und 30 Zweijährig-Freiwillige genügten in der Schutztruppe ihrer aktiven Dienstpflicht. Die Schutztruppe konnte sich in diesem Jahre, da Störungen des Friedens nicht vorkamen, ganz ihrer militärischen Ausbildung widmen. Diese Aufgaben bestanden in erster Linie in der Mitwirkung bei Förderung des Verkehrswesens. Von Keetmannshoop hat eine Eisenbahnkompagnie den Oberbau der Nord-Südbahn rund 130 Kilometer vorgestreckt. Im Norden haben zwei Kompagnien das Gleis Karibib—Windhuk zum größten Teil umgebaut. Die militärischen Telegraphenlinien, die auch dem Privatverkehr dienen, sind weiter ausgebaut worden. Im Süden wurde die dauernde Leitung Keetmannshoop—Koes—Hasuur—Usamas in einer Länge von 444 Kilometer fertiggestellt. In Swakopmund wurde die provisorisch errichtete Funkenstation weiter ausgebaut. Ferner hat die Schutztruppe die Verbesserung der Wasser- und Wegeverhältnisse durch Erbohrung zahlreicher Brunnen, Ausbesserung der Wege, Aufstellung von Wegweisern fortgesetzt. Die militärischen Vermessungsarbeiten haben erhebliche Fortschritte gemacht. Eine ganze Reihe von trigonometrischen Ketten und Netzen ist vollendet worden.

— Aus dem Reichsetat. Der Reichsetat liegt jetzt vollständig vor. Er enthält manche kleine und unscheinbare Posten, die doch in gewisser Beziehung charakteristisch sind und gleichsam als Illustrierung unseres staatlichen Lebens gelten können. So lehrt uns der Etat, daß in Ostafrika bereits eine Erbschaftssteuer besteht, die jährlich 40000 M. einbringt. Der Spielkartenstempel in dieser Kolonie unseres Reiches liefert nicht weniger als 11 000 M. im Jahre an dessen Kassen ab. In Südwestafrika gibt es eine Hundesteuer, deren Erträgnis sich auf 35 000 M. im Jahre stellt. Die Post- und Telegraphenverwaltung des Reiches bezieht alljährlich vom Auswärtigen Amte und den ihm unterstellten Botschaften, Gesandtschaften, Konsulaten beinahe eine Million Mark. Beim Institetat sind die Einnahmen allein aus den Gerichtskosten des Reichsgerichts mit 1 200 000 M. verzeichnet. Für die immer noch nicht beendete Ausschmückung des Reichstagsgebäudes ist in den Jahren von 1898 bis 1907 die hübsche Summe von einer Million Mark ausgegeben worden. Der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei beziffert sich auf genau 314 470 M. Davon kommen auf den Reichskanzler 36 000 M. Gehalt und 64 000 M. Repräsentationskosten. Die Statistik der Reichswahlen von 1912 hat 17 000 M. gekostet.

### Genosse Scheidemann.

Der sozialdemokratische Vizepräsident, der nach dem Willen der Liberalen und Sozialdemokraten die erste Arbeitssitzung des neuen Reichstages geleitet hat, ist ein für allemal durch seinen Ausspruch gekennzeichnet: „Ich kenne die preußische Geschichte genug, um zu wissen, daß der Wortbruch sozusagen zu den erhabensten Traditionen des in Preußen regierenden Hauses gehört.“ Das führende Organ der Sozialdemokratie stimmt diesem Ausspruche selbstverständlich in vollem Umfange zu und hat gegen ihn sachlich nicht das mindeste einzuwenden. Aber zweifellos ist es dem sozialdemokratischen Parteivorstand höchst unangenehm, daß an diesen Ausspruch des Reichstagsabgeordneten und jetzigen ersten Vizepräsidenten Scheidemann in diesem Augenblick erinnert worden ist. Der sozialdemokratische Parteivorstand gäbe was darum, wenn er diesen Ausspruch aus der Welt schaffen könnte; offenbar haben Bebel und seine nächsten Vertrauensmänner das ganz richtige Gefühl, daß es in den weitesten Volkskreisen doch auf stärkstes Befremden und lebhaftesten Widerspruch stoßen muß, wenn ein Abgeordneter, der in so maßloser Weise das Königs- und Kaiserhaus beschimpft hat, das erste Vertrauensamt, das das deutsche Volk zu vergeben hat, wenn auch nur vertretungsweise, bekleidete. Deshalb ein krampfhaftes Bemühen, jenen Ausspruch tunlichst abzuschwächen und seinen brutalen Charakter durch Ausflüchte zu beschönigen. Gewiß hat niemand für möglich gehalten, daß ein solcher Versuch gemacht werden würde, denn für das, was der Abgeordnete Scheidemann am 10. Dezember 1909 im Reichstage gesagt hat, gibt es einfach keine Entschuldigung und keine Beschönigung. Trotzdem — unglaublich, aber wahr! — der „Vorwärts“ weiß sich zu helfen. Er erklärt mit der gleichmütigsten Miene von der Welt, daß nicht der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, sondern — man höre und staune! — der preußische Ministerpräsident für jene schwere Beleidigung des Königs von Preußen und des gesamten Hauses Hohenzollern verantwortlich zu machen sei. Der „Vorwärts“ schreibt nämlich: „Denn der preußische Ministerpräsident ist es ja, der durch die fortwährende Hinausschiebung der in der Thronrede versprochenen preußischen Wahlreform unseren Genossen zu der Aeußerung verleitet hat.“ Also der Genosse Scheidemann ist unschuldig wie ein neugeborenes Kind. Er ist durch einen anderen! — verleitet worden! Der Aergernis erregende Vorfall hätte sich also — so sucht der „Vorwärts“ glauben zu machen — überhaupt nicht ereignet, wenn nicht der preußische Ministerpräsident — welcher gemeint ist, bleibt unklar — durch sein Verhalten den Anlaß gegeben hätte. Für wie kurzsichtig und urteilslos muß der „Vorwärts“ seine Leser halten, wenn er ihnen eine derartige Dreistigkeit vorzusetzen wagt! Der „Genosse“ Scheidemann hat doch nicht vom Wortbruch in einem einzelnen Falle gesprochen, er hat vielmehr gegen das Haus Hohenzollern die Beschuldigung geschleudert, daß in dem ganzen Ablauf der preußischen Geschichte der Wortbruch preußischer Herrscher eine häufig wiederkehrende Erscheinung gewesen wäre, oder, wie der „Vorwärts“ sich ausdrückt, zu den erhabensten Traditionen des in Preußen regierenden Hauses gehört hätte. Diesen Ausspruch so abschwächen zu wollen, wie es das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei jetzt versucht, das zeugt von einer Charakteranlage und Denkart, die mit parlamentarischen Worten zur Genüge nicht gekennzeichnet werden kann.

Wenn der „Vorwärts“ trotzdem einen Abschwächungsversuch macht, so bestätigt er nur aufs neue das Urteil, das über ihn und die von

---

## Am Ehre und Liebe.

Roman von Fanny Stöckert.

Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel

Tief in den Thüringer Bergen versteckt, weit ab von der Heerstraße und von den Wegen, welche die Touristen zu nehmen pflegten, fast ganz im Grün der Wälder begraben, liegt, ein Bild des Friedens, einsam ein Dorf. Nur selten verirrt sich ein Reisender dahin, tritt aber ein fremder, vielleicht recht müder Wanderer aus der tiefen Waldeinsamkeit heraus, dann kommt es über ihn wie ersehnte Ruhe, sieht er die freundlichen Häuser des Dorfes mit den Gärten voll Obstbäume und im Hintergrund die blauen Berge. Das Gasthaus im Dorfe ist sehr primitiv, dafür jedoch stören den Reisenden nicht die ermüdeten Alltagsgesichter neugieriger Menschen. Kein befrackter Kellner verfolgt ihn auf Schritt und Tritt. Die freundliche Wirtin reicht ihm treuherzig die Hand zum Willkomm, und der einfache Imbiß, den sie ihm in der Gaststlattlaube des kleinen Gartens vorsetzt, mundet ihm vielleicht besser als das Beefsteak im eleganten Hotel. Dem, der die Einsamkeit sucht und dem Treiben der Welt entfliehen will, mag dieses Dorf ein willkommenes Asyl sein. Hier läßt es sich gut ruhen nach den Stürmen, welche die Menschenherzen draußen in der großen Welt durchleben.

Solch ein Flüchtling aus dem ruhelosen Weltgetriebe, der hier den Frieden wiedergefunden, ist jener Mann, welcher an einem milden Junimorgen dort am Ausgange des Waldes am Stamm einer mächtigen Eiche lehnt. Auf seinem Antlitz ruht jener fast erhabene Ausdruck, der sich nur nach vielen inneren Kämpfen, nach heißen Schmerzen in die Züge der Menschen gräbt. Die geistvollen blauen Augen, welche mit einem fast andächtigen Blick tiefen Friedens in das verglühende Abendrot schauen, mögen wohl auch einst in Zorn und Liebe geleuchtet haben, als sich noch das jetzt ergraute Haar in goldbraunen Locken um seine Stirn kringelte. Einst als er jung mit heißem Herzen in die Welt getreten, und mit seinem Feuergeist alles für seine Ueberzeugung eingesetzt, um als Lohn dafür Hohn und Enttäuschung zu ernten. Verkannt in seinen volkswirtschaftlichen Bestrebungen, war er im Kampfe erlahmt. Vielleicht wäre das so bald nicht geschehen, hätten nicht Schmerz und tiefe Trauer seinen Geist verdüstert. Der leidenschaftliche Schmerz bei dem Verluste einer heiß geliebten Gattin hatte ihn eine Zeitlang gleichgültig gemacht gegen alles Andere. Und als in dieser Zeit ein Ruf an ihn erging, von einem früheren Zögling, dessen Ausbildung er einst geleitet, und der ihm die einträgliche Stelle als leitender Direktor an der von ihm gegründeten berühmten Ackerbauschule in seinem Dorf anbot, da verließ er, ohne sich zu bedenken, den Lehrstuhl der Universität, an welcher er seit mehreren Jahren als Professor angestellt war, und zog mit seinen beiden mutterlosen Töchtern und einer alten Haushälterin in das friedliche Dorf und in die neue Stellung.

Einzelne ihm Treugesinnte beklagten es wohl, daß er sich mit seinen Geistesgaben in die Einsamkeit vergraben wollte, als aber nach einiger Zeit Schriften von ihm erschienen, welche in landwirtschaftlichen Kreisen nicht geringes Aufsehen machten, da söhnten auch diese mit der Trennung sich aus, lernten begreifen, daß solch ein Mann auch in der Einsamkeit für das allgemeine Wohl wirken konnte.

Fast lächelnd schaute er jetzt zurück auf sein vergangenes Leben, auf die Kämpfe und Irrungen, er hat den Frieden längst gefunden. Und wie er dort am Stamm der Eiche lehnte, mit dem ehrwürdigen grauen Haupte, der stolzen ungebeugten Gestalt, da glich er fast jenen Bildern alter Meister von den großen Helden in der Geschichte.

„Vater! Guten Abend, Vater!“ ertönten jetzt zwei helle Mädchenstimmen. Wie zwei frische Waldblumen tauchten seine beiden Töchter aus dem dunklen Grün der Bäume auf.

Seine Augen leuchteten auf in warmer Zärtlichkeit; umfaßten doch diese beiden Mädchengestalten sein ganzes Glück, sein ganzes Hoffen. Mit welcher Liebe und Sorgfalt hatte er ihre Erziehung geleitet, sie in allen Wissenschaften unterrichtet. Voll väterlichen Stolzes sah er sie heranblühen und sich lieblich entwickeln. Der Gedanke nur erweckte in ihm Bangen und Zagen, daß einst, wenn er die Augen geschlossen, der heiße Atem der Welt seine holden Waldblumen streifen und ihnen jene unberührte Frische, jenes unsagbare Etwas doch verloren gehen könnte, wenn sein treues Auge nicht mehr über sie wachte, sie schützte und behütete.

Die beiden Mädchen hatten sich jetzt an seine Arme gehangen und langsam schritten die drei so innig verbundenen Menschen den einsamen Waldweg entlang. Ihr Ziel war das malerische Schloß, dessen spitze Türmchen über den Wipfeln der Bäume hervorblickten. Ein etwas steiler Weg führte den sogenannten Schloßberg herauf, dort oben jedoch lohnte eine herrliche Aussicht weit in das Thüringer Land. Alt genug und baufällig war das Schloß. Die Mauer, welche den Park umschloß, war teilweise abgebröckelt, und der Epheu wucherte üppig an ihr empor. Aber manch lauschiges Plätzchen bot dennoch die alte verfallene Mauer, besonders wenn die Fliedersträucher rings herum in Blüte standen und wenn die Nachtigall sang. Dann ließ es sich gut hier träumen für junge romantisch angelegte Menschenkinder.

Magdalena, oder Magda, wie sie nur genannt wurde, die älteste Tochter des Direktors Werner, war eine solch träumerisch poesievolle Natur. Stundenlang konnte sie dort oben auf der Schloßmauer einsam sitzen und mit den sehnenden Augen hinausschauen in die weite Welt. Ihr alter Musiklehrer Bernhardt hatte ihr von der Welt viel erzählt. Er wohnte dort unten in dem Dorfe in dem kleinen von wildem Wein umrankten Häuschen mit seiner Schwester. Die Schwester, Tante Albertine, wie sie von den beiden Töchtern Werners genannt wurde, hatte dieselben in die Künste des Nähens und Stickens eingeweiht. Dort in dem kleinen Hause hörten die Kinder auch zum ersten Mal gute Musik, welche auf Magda einen tief überwältigenden Eindruck ausübte. Sie ruhte nicht, bis der Vater ihr erlaubte, Musikstunden bei Herrn Bernhardt zu nehmen. Dieser entdeckte bald ein nicht gewöhnliches Talent bei dem Kinde, welches er mit vielem Eifer und Vergnügen ausbildete. Magda hing mit großer Zärtlichkeit an ihrem Lehrer. Wußte er auch so wunderbare Märchen zu erzählen, und als sie größer wurde, da waren es keine Märchen mehr, die er erzählte, da war es die Welt draußen, die er ihr in bunten, farbenprächtigen Bildern schilderte und damit in dem jungen Herzen jene Sehnsucht erweckte, welche von der Phantasie getragen weit in die Ferne hinausschweifte.

Elise, die jüngere Schwester, besaß nichts von diesem unruhigen phantastischen Sinn. Sie war eine jener sanften, stillen Frauennaturen, die sich stets willig der Leitung anderer überlassen. Sie mußte gehütet und gestützt werden auf ihrem Lebenswege, während Magda mehr gesonnen war, sich auf sich selbst zu verlassen. Auch jetzt beim Besteigen des Schloßberges ließ sich die zartere Elise von dem Vater unterstützen, indeß Magda den beiden einige Schritte vorauseilte. Es lag etwas ungemein Graziöses in ihrer Erscheinung, wie sie jetzt Vater und Schwester erwartend, dort oben an der Mauer lehnte.

(Forts. folgt.)

ihm vertretene Partei alle anständigen Leute sich längst gebildet haben. Immerhin verrät der „Vorwärts“ durch sein Bemühen deutlichst, daß der Ausspruch des „Genossen“ Scheidemann selbst innerhalb der Sozialdemokratie, wenigstens für den Augenblick, als höchst unpassend und nachteilig angesehen wird. Wenn das aber der Fall ist, so werden nunmehr hoffentlich auch die beiden liberalen Parteien erkennen, weshalb gerade der Abgeordnete Scheidemann und kein anderes Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion von dieser für den Posten des ersten Vizepräsidenten in Vorschlag gebracht, weshalb gerade die Wahl des Abgeordneten Scheidemann von der sozialdemokratischen Fraktion betrieben worden ist. Die Absicht war eben, gerade einen Vertreter des schärfsten Radikalismus, einen geschworenen Gegner des Königstums, einen Todfeind des preußischen Herrscherhauses in das Präsidium des Deutschen Reichstages hineinzubringen und damit, so nachdrücklich und entschieden wie nur denkbar, aufs neue zu bekunden, daß Bürgertum und Sozialdemokratie durch eine ganze Welt getrennt sind. Wenn die liberalen Parteien, — zu spät ist es dazu noch nicht — dafür das nötige Verständnis aufzubringen vermögen, dann werden sie hoffentlich keinen Anstand nehmen, bei der weiteren Entwickelung der Präsidentschaftskrisis die nötigen Konsequenzen zu ziehen und zum mindesten die Besetzung der anderen Präsidentschaftsposten durch Abgeordnete der linksstehenden Parteien davon abhängig zu machen, daß der sozialdemokratische Präsident die unerläßlichen Bedingungen erfüllt.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser trifft an diesem Sonnabend vormittag aus Berlin in Kiel ein, um dem auf der dortigen Germania-Werft stattfindenden Stapellaufe des neuen Linienschiffes „Ersatz Odin“ beizuwohnen. Wie verlautet, gedenkt der Monarch bis Montag abend in Kiel zu verweilen.

— Nach einer Darlegung von „Reynolds Newspaper“ hat die in voriger Woche erfolgte Reise des britischen Botschafters am Berliner Hofe nach London nicht mit den politischen Besprechungen zusammengehangen, wegen welcher Lord Haldane nach Deutschland ging, sondern mit einem beabsichtigten Besuch Kaiser Wilhelms in London, der für den Herbst dieses Jahres vorgesehen sei. König Georg werde mit seiner Gemahlin im Laufe des Sommers dem Deutschen Kaiser in Potsdam einen Besuch abstatten und es so dem Kaiser ermöglichen, seinen Wunsch auszuführen und im Herbst nach London zu kommen.

— Das Geschenk des Kaisers für Lord Haldane besteht, wie aus London gemeldet wird, in einem Abguß der Statue eines griechischen Kriegers, deren Original sich in den Berliner königlichen Sammlungen befindet.

— Dem im allgemeinen gut unterrichteten römischen Blatte „Messaggero“ wird aus Wien „von einer diplomatischen Persönlichkeit“ mitgeteilt, der Deutsche Kaiser habe den Erzherzog Franz Ferdinand bei dessen letzten Anwesenheit in Berlin von der auch für Oesterreich-Ungarn unerläßlichen Notwendigkeit der Erneuerung des Dreibundes überzeugt und ihn gebeten, dafür zu sorgen, daß die österreichischen Klerikalen und Christlichsozialen von den Angriffen gegen Italien fortan ablassen. Der Erzherzog habe dies zugesagt, und der italienische Hof sei von dem wichtigen Gespräch unverweilt in Kenntnis gesetzt worden.

— Der preußische Minister des Inneren von Dallwitz ist an eiteriger Mittelohrentzündung erkrankt.

Der Reichstag trat am Dienstag nach Ablauf der mehrtägigen Pause, die er sich im Anschlusse an die Präsidentenwahl vom vergangenen Freitage geleistet hatte, wieder zusammen, doch dauerte die Sitzung nur wenige Minuten. Der amtierende erste Vizepräsident, der Sozialdemokrat Scheidemann, machte verschiedene geschäftliche Mitteilungen, von denen die wichtigste die Vorlesung des Schreibens war, in welchem der Reichstagspräsident Dr. Spahn die Niederlegung seines Amtes anzeigt, dann nahm das Haus einen Vertagsantrag Bassermann-Gröber einstimmig an, womit die Sitzung beendigt war. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung standen die anderweitige Wahl eines Präsidenten, mehrere Interpellationen und die erste Etatslesung. Die Präsidentenfrage war übrigens auch noch am Dienstag eine durchaus ungeklärte, es liefen in Reichstagskreisen die verschiedenartigsten Gerüchte um. Für am wahrscheinlichsten galt ein Präsidium mit je einem Fortschrittler als Präsident und als zweiter Vizepräsident und mit dem bisherigen ersten sozialdemokratischen Vizepräsidenten Scheidemann. Im übrigen war jedoch auch am Schlusse der Dienstagssitzung des Reichstages die angekündigte Niederlegung auch des zweiten Vizepräsidentenposten seitens seines Inhabers, des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Paasche, noch nicht erfolgt. Jedenfalls hat der Umstand, daß sich die nationalliberale Fraktion bei der Präsidentenwahl vom 9. Februar so seltsam spaltete, einen bedenklichen Zwiespalt in der Fraktion nach sich gezogen, zumal aus der nationalliberalen Wählerschaft heraus immer entschiedenere Protestkundgebungen wegen diesen Verhaltens der Reichstagsfraktion bei der ersten Präsidentenwahl an den Vorstand der nationalliberalen Reichstagsfraktion gelangen. Doch fehlt es auch nicht an Kundgebungen im nationalliberalen Lager, welche für ein Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten sind, wie dies aus einem Beschlusse der nationalliberalen Fraktion des badischen Landtages hervorgeht. Irgendwie muß dieser Zwiespalt der Meinungen unter den Nationalliberalen baldigst zum Austrage gelangen, soll nicht der Weiterbestand dieser Partei aufs ernstlichste gefährdet werden.

Berlin, 14. Februar. Im Reichstage teilte bei stark besetztem Hause und überfüllten Tribünen der 1. Vizepräsident Scheidemann nach Eröffnung der Sitzung mit, daß Dr. Paasche sein Amt als 2. Vizepräsident niedergelegt habe. (Beifall rechts und im Zentrum, Heiterkeit links.) Vizepräsident Scheidemann schlägt dann dem Hause vor, die nunmehr notwendig gewordene Wahl des zweiten Vizepräsidenten heute sofort nach der Wahl des Präsidenten vorzunehmen. Aus dem Hause erfolgt kein Widerspruch dagegen. Sodann wurde zunächst die Wahl des Präsidenten durch Zettel vorgenommen. Es wurden 374 Stimmen abgegeben. 173 Zettel waren unbeschrieben. Auf den Abgeordneten Kaempf (Volkspartei) entfielen 193 Stimmen. Je eine Stimme erhielten noch die Abgeordneten Zubeil (Soz.), Simon (Soz.), Kreth (konserv.), Dr. Will (Ztr.) und Graf Oppersdorff (wild). Abgeordneter Kaempf ist also zum Präsidenten des Reichstages gewählt. Auf die Frage des ersten Vizepräsidenten Scheidemann, ob er die Wahl annehme, erklärte er: Ich fühle mich verpflichtet, die Wahl anzunehmen. (Lebhafter Beifall links.) Präsident Kaempf übernimmt darauf das Präsidium. Es folgt die Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Im ganzen wurden 371 Stimmen abgegeben. Abgeordneter Dove (Volkspartei) wurde mit 194 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. 165 Zettel waren unbeschrieben.

Die Abteilungen des Reichstages haben sich konstituiert. Zu Vorsitzenden wurden gewählt in der 1. Abteilung Dr. Blankenhorn, in der 2. Abteilung Fehrenbach, in der 3. Abteilung Bebel, in der 4. Abteilung Graf Kanitz, in der 5. Abteilung Traeger, in der 6. Abteilung Dr. Freiherr von Hertling, (infolge Erlöschen seines Mandats muß ein neuer Vorsitzender gewählt werden), in der 7. Abteilung Wurm.

— Mit begreiflichem Nachdruck ruft die Thronrede die Hilfe des Reichstages für die Verwirklichung der kommenden Wehrvorlagen auf. Die grundsätzlichen Gegner jedes Ausbaues der deutschen Rüstung, die Sozialdemokraten, mögen sich vor Augen halten, daß die Abhängigkeit der Sozialpolitik von der Sicherung des Vaterlandes gegen ausländische Feinde gerade auf sozialreformerischer Seite immer wieder betont wird. So schreibt Prof. Dr. E. Francke in der „Sozialen Praxis“: „Ohne unsere starke Rüstung zu Wasser und zu Lande wäre der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands ebensowenig möglich gewesen wie die Organisation der Staats- und Selbsthilfe für die Arbeitermassen. Die Erkenntnis dieses inneren Zusammenhanges im Verein mit ihrem nationalen Pflichtgefühl hat unsere Freunde stets in die vordersten Reihen der Anhänger einer kraftvollen Wehrpolitik geführt. Was die verantwortlichen Staatsmänner für unbedingt nötig halten, um Heer und Flotte auf die Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen, hat die Volksvertretung letzten Endes noch immer bewilligt. Wir sind überzeugt, daß auch der neue Reichstag hier nicht versagt: die ernste Mahnung vom Sommer 1911 lebt noch im Herzen unseres Volkes. Ein Weltkrieg oder gar eine Niederlage würde in das allgemeine Verderben zuerst die Massen hineinziehen, die keine soziale Reform dann vor dem Elend bewahren könnte.“

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die Spezialberatung des Landwirtschaftsetats fort.

— Ueber den voraussichtlichen Gang der weiteren deutsch-englischen Verhandlungen glaubt die „Tägl. Rundschau“ folgendes mitteilen zu können: Der Geheime Legationsrat von Stumm, der Dezernent für England im Auswärtigen Amt, ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Inhalt seiner Besprechungen mit Viscount Haldane schriftlich niederzulegen und eine Denkschrift über die Auffassung der beiden Regierungen bezüglich der schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen auszuarbeiten. Wie verlautet, will Herr Haldane seine Eindrücke ebenfalls schriftlich niederlegen, und die beiden ausgearbeiteten Schriftstücke sollen die Grundlage für den weiteren Meinungsaustausch bilden. Die offiziellen Verhandlungen werden noch in diesem Monat in London beginnen und deutscherseits von dem Botschafter Grafen Wolff-Metternich geführt werden. Möglicherweise begibt sich Herr von Stumm im Laufe der Verhandlungen nach London, um dem Botschafter zur Seite zu stehen. Englischerseits dürfte Lord Haldane zugezogen werden. Bei der Rundreise des englischen Königspaares an den europäischen Höfen, die im Spätfrühling dieses Jahres erfolgen wird, kommt König Georg auch nach Berlin. Die Krönung des Werkes der Unterhandlungen soll aber erst bei der nächsten Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in England stattfinden. — Wie weiter verlautet, soll im Frühjahr ein englisches Geschwader deutsche Häfen anlaufen. — Es wird weiter mitgeteilt, daß vermutlich der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten einberufen werden wird. (Schles. Ztg.)

London, 14. Februar. Asquiths Rede über die deutsch englischen Beziehungen. (Nach einem Bericht der Voss. Ztg.) Asquith gab im Verlaufe seiner Rede eine bedeutsame Erklärung ab über die deutsch-englischen Beziehungen. Er bezog sich auf einen Zwischenruf, den ein Mitglied der unionistischen Partei während der Rede Bonar Laws getan hatte, daß nämlich Haldane auf seiner Mission in bengalischem Lichte nach Berlin gegangen sei, und fuhr fort:

Der allgemeine Vorwurf, gegen uns und besonders gegen den Staatssekretär des Aeußeren ist der, daß Geheimniskrämerei und eine unterirdische Politik getrieben worden sei. Die englische Regierung nehme, so erklärte Asquith demgegenüber, ihre diplomatischen Schritte geradezu im bengalischen Lichte vor. (Heiterkeit.) Aber das ist eine sehr ernste Angelegenheit, und ich möchte mit Bezug auf sie eine ernste Sprache gebrauchen, aber auch, ich freue mich, das sagen zu können, eine hoffnungsvolle Sprache (Beifall). Es ist eine unbezweifelte und höchst beklagenswerte Erscheinung, daß die traditionellen Gefühle der Freundschaft und des guten Willens zwischen Deutschland und unserm Lande während der letzten Monate ernstlich getrübt waren. Wenn eine Atmosphäre des Argwohns geschaffen ist, nimmt die Fiktion, wie die Erfahrung zeigt, den Platz der Tatsache ein, und Legenden, die sonst als unglaubhaft verworfen werden würden, werden leicht angenommen und in weiten Kreisen geglaubt. Uns wird zum Beispiel erzählt, daß es in Deutschland viele Leute gibt, die fest glauben, daß wir einmal oder einige Male im Sommer oder Herbst des letzten Jahres einen Angriff auf ihr Land in Erwägung zogen, und sogar vorbereiteten, und daß die Bewegungen unserer Flotten mit Rücksicht hierauf sorgfältig berechnet waren. Ich schäme mich fast, einer so wilden und ausschweifenden Einbildungsart zu widersprechen. (Beifall.) Die ganze Erzählung ist eine reine Erfindung (Beifall!) und es gibt, ich brauche es in diesem Hause kaum zu versichern, nicht den Schatten einer Begründung dafür. Ebenso lag nirgends und zu keiner Zeit irgend ein agressiver oder provokatorischer Charakter in den Bewegungen unserer Schiffe.

Asquith schloß seine Rede folgendermaßen:

Aber schon die Tatsache, daß derartige Gerüchte Glauben finden konnten, nicht bei der deutschen Regierung, aber bei einer großen Zahl von intelligenten Leuten in Deutschland, ist sicherlich an und für sich ein bezeichnendes und höchst bedauerliches Symptom. Beide Regierungen waren und sind von dem aufrichtigen Wunsch beseelt, eine bessere Verständigung herbeizuführen, und im letzten Monat hatten wir Anzeichen dafür, daß der Besuch eines britischen Ministers in Berlin nicht unwillkommen sein würde, (Beifall bei den Ministeriellen) und die Erreichung unseres gemeinsamen Zweckes erleichtern würde. Lord Haldane würde auf jeden Fall früher oder später in den mit der Londoner Universitätskommission verknüpften Angelegenheiten nach Deutschland gegangen sein. Unter diesen Umständen hielten wir es für gut — und ich glaube, daß niemand sagen wird, wir wären schlecht beraten gewesen — daß Haldane seinen Besuch beschleunige und ihn dazu benutze, in freundschaftlichen und vertraulichen Mitteilungen mit denen Fühlung zu nehmen, die verantwortlich sind für die Leitung der deutschen Politik. Dies schloß — ich gebe es zu — auf beiden Seiten ein Abweichen von den hergebrachten Methoden mit ein, aber auf beiden Seiten fühlte man, daß Freimütigkeit in der Erklärung und Mitteilung im ersten Augenblick leichter fallen würde, wenn sie eine Frage nicht formal und nicht bindender Unterhandlungen war, als auf der Grundlage dessen, was ich „full dress“ der diplomatischen Verhandlungen nennen möchte (Beifall), diese Unterhandlungen sind vollständig zu Stande gekommen (Erneuter Beifall). Es herrschte vollkommene Erklärungsfreiheit und die Möglichkeit vollkommen freimütiger Auseinandersetzung über ein weites Diskussionsgebiet.

London, 15. Februar. Die „Westminster Gazette“ spricht, wie die Schles. Ztg. berichtet, ungemischte Genugtuung über die Erklärungen Asquiths und Earl of Crewes über die Beziehungen zu Deutschland aus. Das Blatt hofft, daß nicht nur die Rede Asquiths, sondern auch die unverhüllte Befriedigung, mit der sie auf beiden Seiten des Hauses und in der Presse aufgenommen wurde, Deutschland überzeugen werde, daß in England trotz der Ereignisse der letzten Monate eine Reserve guten Willens besteht, auf die eine weise Staatskunst zuversichtlich rechnen dürfe.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat trat am Dienstag vormittag in Berlin zu seiner vierzigsten Plenarsitzung zusammen. Die Reichsregierung war hierbei durch den Staatssekretär des Reichsamtes des Inneren Dr. Delbrück vertreten. Der Präsident des Landwirtschaftsrates Graf Schwerin-Löwitz, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache.

— Aus dem Leben der beiden gestern ins Reichstagspräsidium gewählten Fortschrittler Kämpf und Dove ist nach der „Schles. Zeitg.“ folgendes mitzuteilen: Der neugewählte Reichstagspräsident Johannes Kaempf ist am 18. Februar 1842 in Neu-Ruppin geboren. Seit über 50 Jahren gehört er dem Kaufmannstande an, und seit 25 Jahren ist er in der Verwaltung der Stadt Berlin tätig. Er ist seit 1901 Stadtverordneter in Berlin. Außerdem ist er Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft und des Deutschen Handelstages. Dem Reichstag gehört er seit 1903 als Vertreter von Berlin I an. — Der neugewählte Zweite Vizepräsident des Reichstages Abg. Dove ist am 11. Dezember 1853 in Berlin geboren. Er hat die Universitäten Göttingen, Heidelberg und Berlin besucht, war Amtsrichter in Rogasen, Landrichter und Landgerichtsrat in Frankfurt a. Main und ist später Syndikus der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, dann der Handelskammer geworden. Seit 1902 ist er Berliner Stadtverordneter. Dem Reichstag gehört er seit 1903 als Vertreter von Wittenberg-Schweinitz an.

Berlin, 14. Februar. Der Stadthaushalts-Etat der Stadt Berlin für 1912 schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 329958500 Mark gegen 309832000 Mark im Vorjahre ab.

Von den Mitgliedern des neuen Ministeriums Hertling in Bayern war bis jetzt der Kriegsminister noch nicht offiziell ernannt. Man wußte daher noch nicht, ob der bisherige Kriegsminister Graf Horn auf seinem Posten verbleiben oder ob auch er durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden würde. Nach neueren Nachrichten aus München gilt jedoch jetzt auch der Rücktritt des Grafen Horn als entschieden, als seinen mutmaßlichen Nachfolger nennt man den kommandierenden General des 3. Armee-Korps in Nürnberg, Kreß von Kressenstein.

Die Stadt Leipzig erfährt durch den Beschluß des Leipziger Stadtverordnetenkollegiums, die beiden Vororte Leutzsch und Schönefeld am 1. Juli dem Stadtgebiet einzuverleiben, eine Steigerung der Einwohnerzahl um 30000 Personen und eine Vergrößerung seines Flächeninhalts um 930 auf 8300 Hektar. Mit 8300 Hektar wird Leipzig dann die räumlich größte Stadt Deutschlands sein. Die Leipziger Einverleibungsepoche, die mit der jetzigen Gebietsvergrößerung einen gewissen Abschluß findet, begann im Jahre 1887 mit der Einverleibung von Reudnitz. Jetzt wohnen ungefähr zwei Drittel der Leipziger Bevölkerung in den einverleibten Vororten. Gegenwärtig wohnen im Leipziger Stadtgebiet 605000 Personen, nach dem 1. Juli wird Leipzig mit 636000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Deutschlands sein und München (596000 Einwohner) überholt haben. Die Stadtgemeinde Leipzig hat den Bezirksverband für den Verlust von Leutzsch und Schönefeld mit 100000 Mark zu entschädigen.

Wilhelmshaven, 14. Februar. Eine Zeitung aus dem Rheinlande hatte gemeldet, daß die gesamte Wilhelmshavener Schutzmannschaft zur Strafe binnenwärts versetzt werden solle. Diese Mitteilung trifft in der bezeichneten Form nicht zu. Es scheint vielmehr eine Verschiebung in Vorbereitung zu sein, die mehr allgemeiner Art ist und eine Verschärfung der generellen Bestimmung für den erhöhten Wachtdienst darstellt. Soweit das politische Moment in Betracht kommt, wird beabsichtigt, Schutzleute, die früher der Marine angehört haben, in wichtigen Marinestationen nicht mehr einzustellen. Mit der Versetzung der Wilhelmshavener Schutzmannschaft hat die Flotte jedenfalls nichts zu tun. Zuständig sind hier lediglich die Träger der Regierungsgewalt, also der Regierungspräsident und der Minister.

### Italien.

Von italienischer offiziöser Seite werden neue Kämpfe zwischen den Italienern und den Türken gemeldet, welche sich vor Derna abspielten. Dort unternahm der Feind, wie eine längere Meldung der „Agencia Stefani“ besagt, in der Nacht vom Montag zum Dienstag zwei heftige Angriffe auf die italienische Südstellung, die aber beide schließlich zurückgewiesen wurden. Der Kampf war, wie die Darstellung in der „Agencia Stefani“ selber zugibt, ein sehr heißer, wiederholt kam es zu einem erbitterten Bajonettkampf. Der schließliche günstige Ausgang des Gefechtes für die Italiener war wesentlich dem richtigen Eingreifen der Geschütze der Forts, der sehr zweckmäßigen Verwendung der Kriegshunde der Italiener und der großartigen Wirkung der italienischen Scheinwerfer zu verdanken. Die Verluste der Italiener in dem mehrstündigen Kampfe sollen laut der Meldung der „Agencia Stefani“ nur 3 Tote und 22 Verletzte betragen, während die feindlichen Verluste sehr ernste gewesen sein sollen.

### England.

Kriegsminister Haldane wurde am Dienstag

# Beilage zu Nr. 14 des „Namslauer Stadtblattes."

Namslau, Sonnabend, den 17. Februar 1912.


## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reicher Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Pastor Melz für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Familie Sperling.**

---

Hiermit sprechen wir für die uns gesandten Glückwünsche zur Feier unserer Silberhochzeit und zur gleichzeitigen Verlobungsfeier unserer Tochter, sowie für die vielen reichen Geschenke und den zahlreichen Besuch unseren herzlichsten Dank aus.

Weichensteller **Czech** nebst Familie
Namslau.

---

**Die Fastnacht der A. H. Zeche**
beginnt **Montag, abends 6 Uhr,** die
**Generalversammlung**
**Dienstag, Vorm. 10½ Uhr.**
**Der Vorstand.**

---

**Besseres Zinshaus**
nahe am Ring b. geringer Anzahlung zu verkaufen, unter Off. **121.** Exp. d. Ztg.

---

**Millionen**
gebrauchen gegen
**Husten**
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
**Kaiser's Brust-Caramellen**
mit den „3 Tannen".
**6050** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
**Äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.**
Paket 25 Pf., Dose 50 Pfg. zu haben bei:
**Robert Liehr, O. Faltin Nachflg.**
**V. Zurawsky**
in Namslau.

---

Speise-, Saat-, Fabrik-
**Kartoffel!**
sowie
**Preßstoh!**
kauft und erbittet Angebote. Casse nach Wunsch und persönlicher Abnahme.
**Max Haase, Bunzlau**
**Telefon 138.**

---

---

Getrocknete Pflaumen mit und ohne Stein.
„ Pfirsiche
„ Aprikosen
„ Ringäpfel
„ Birnen
gemischtes Backobst
um alte Qualität.
empfiehlt
**Robert Bagusche.**

---

# Cleverstolz
*und*
# Vitello
*Margarine.*

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste
Molkereibutter
Vitello ist feinster Gutsbutter
ebenbürtig

---

**Statt Karten.**

**Clara Martin**
**Hugo Schmidt**
Verlobte.

**Kaulwitz.** **Simmelwitz.**

---

## Breslauer Kaufhaus H. Gutstadt,
**Namslau, Schützenstraße.**

Grosser
## Inventur - Räumungs - Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für
:: **Confirmanden-Ausstattungen.** ::

Sämtliche noch auf Lager habende **Winterwaren** werden jetzt zu jedem annehmbaren Preise vollständig ausverkauft.

Auf **Strickwolle** gewähre ich **15—20** Prozent Rabatt.

Zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

**Reste,** reichend zu Blusen und Kleidern in Wolle und Barchend, in Hemdentuchen, Schürzenleinen, Züchenleinen, in Spitzen und Stickereien.

**Ein Restbestand in Kostüm-Röcken und Blusen**
wird ganz besonders billig abgegeben.

Ferner zu **herabgesetzten** Preisen:
**Schürzen, Hemden, Unterröcke, Tisch- u. Bett-Decken, Linoleum, Kleidchen, Anzüge, Erstlings-Wäsche, Taschentücher, Gürtel, Hand-Täschchen.**

---

**Feinste Mandarinen**
**Blut-Apfelsinen**
**Apfelsinen** Dtz. v. **50** Pfg. an
:: **Citronen** ::
empfiehlt
**R. Wechmann.**

---

**Waagen**
Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen usw., überhaupt alle Arten.
**Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 38.**

---

**Frischer Lachs**
ist stets zu haben bei
**Alois Lang.**

---

**Blutapfelsinen**
frisch eingetroffen
**Robert Bagusche.**

---

Fülle am nächsten Mittwoch ein Oxhoft
**Heidelbeerwein**
ab und kostet am Abfülltage das Liter
**70 Pfg.**
**Albert Weigelt.**
Schützenstraße.

---

**Feinster Blüten-Honig** Pfund **90** Pfg.,
**Blüten-Honig (Ersatz)**
à Glas **55** Pfg.
empfiehlt **Albert Hübner.**

---

**Zahnpasta (Odontine)**
39jähriger glänzender Erfolg, aus der k. bayer. Hofparfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg, zur raschen und angenehmen Reinigung der Zähne u. des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt üblen Mund- und Tabaksgeruch und konserviert die Zähne bis ins Alter. à 50 und 60 Pfg. bei
**Oskar Tietze,** Drogerie.

---

**Pfeffer-, Senf- u. saure Gurken**
**ff. Sauerkohl**
**Albert Weigelt.**

---

**Herzig**
sind all **unsere Kleinen** mit einem **zarten reinen Gesicht** und **jugendfrischem Aussehen.** Daher gebrauchen Sie die beste **Kinderseife:**
**Bergmanns Buttermilch-Seife**
v. Bergmann & Co. Radebeul.
à St. 30 Pfg. bei **Oscar Tietze, C. Grimm** Drogerie.

---

**15000 Mk.** bezw. **3600 Mk.**
im Ganzen oder geteilt auf gute ländliche Hypothek zu vergeben. Offerten an **Rieger, Namslau.**

---

**Junge Leute** v. 14—35 J. sucht stets die Breslauer Diener-Schule
Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, an der Kürassierkaserne.
Antritt tägl. Prospekt kostenlos.

---

**Arbeits-Nachweis, Stellen-Vermittelung**
**Herberge zur Heimat**
**Telephon Nr. 58**
sucht für Antritt April:
**Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles** und **Kindermädchen,**
für bald,
**Knechte, Pferdejungen** und **Mägde**
bei hohem Lohn.

# Hausfrauen

strickt wollene Strümpfe aus

## Breslauer Schoeller-Strickgarn

Jede Lage mit Original Schoeller-Marke versehen!!

# Persil

für Wollwäsche

(Wichtig – lesen!)

**Das selbsttätige Waschmittel.**

Nicht kochen, nur waschen in handwarmer **Persil**lauge von 30–40°. Keine weiteren Waschzusätze nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das

**Gewebe bleibt locker**

und griffig und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.

*Erprobt u. gelobt!*

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO. DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

**Henkel's Bleich-Soda**

# Die besten Suppen

bereitet man ohne weiteres — nur durch Kochen mit Wasser — aus

Kreuzstern **MAGGI's Suppen.**

1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg. Mehr als 30 Sorten.

Man verlange ausdrücklich **MAGGIs Suppen!**

# Oetker's Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

## Tüchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlen-Feuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustavgrube in Rothenbach bei Gottesberg i. Schles.**

## ff. Marmelade :: Fruchtgelees :: Albert Weigelt.

## Ein Schuhmachergeselle

auf dauernde Arbeit sucht **W. Ullmann.**

## Knabe

**mit guter Handschrift,** welcher Ostern die Schule verläßt, kann sich melden.

**Königliche Kreiskasse.**

Für mein **Kolonialwaren- und Drogengeschäft** suche ich zum April

## einen Lehrling.

Demselben wird bei geeigneten Fähigkeiten auch Gelegenheit geboten, sich in schriftlichen Arbeiten gut auszubilden.

**Waldemar Hoffmann.**

Suche zum 1. April einen

## Kutscher.

**Schlachthoftierarzt Hey.**

Stube mit Küche und Zubehör zu vermieten, 1. April zu beziehen.

**Kruber,** Langestraße 17.

II. Etg. 5 Zimmer und Beigelaß 1. April zu beziehen. **Carl Grüger.**

Große Stube mit Küche zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Mittelstr. 8.**

## Zwei Lehrlinge

können sich bald oder Ostern melden.

**P. Weiß,** Maler, **Namslau,** Bahnhofstraße 4.

## 1 Lehrling

für bald oder Ostern gesucht. Sofortige Anmeldung erbeten.

**Lothar Lorenz,**

Barbier und Friseur, Namslau.

Spezial-Geschäft für naturgetreuen Haar-Ersatz.

Suche und empfehle bald und Ostern:

**Köchinnen, Stuben- u. Küchenmädchen, Mädchen zum Alleindienst,** einen gut empfohlenen **Kuhmann, Knechte, Lohngärtner und Mägde.**

**Thomas Stannek,**

gewerbsmäßiger Stellenvermittler. Namslau, Peter-Paulstraße Nr. 6.

Suche ein ordentliches, fleißiges

## Mädchen.

Kochkenntnisse nicht erforderlich.

Frau Geheimrat **Dirska.**

**Ein möbliertes Zimmer** ist zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exped. d. Blattes.

**Langestr. 15,** Hochpart. 4 resp. 5 Zimmer, gr. Küche usw. renv. zu verm. 1. April. Näh. 2. Etg.

2 große Stuben im ganzen oder geteilt bald zu vermieten und 1. März zu beziehen.

**Langestraße 7.**

## Arbeiter, Zimmergesellen

**werden bei den Betonarbeiten am Neubau—Krüppelheim eingestellt. Meldungen am Dienstag, den 20. d. Mts. vorm., an der Baustelle.**

**E. Michael, Beton-Baugeschäft.**


dernde Worte gesagt, jedoch mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, was es will und was es nicht will. Und es sei in allen gesitteten Ländern gehört worden. Daraus müsse Frankreich eine Lehre ziehen. Das Volk selbst müsse auch die Entwicklung des Flugwesens in die eigene Hand nehmen. Jeder solle einige Sous opfern, 10, 3, 1 jede Woche. Dann würden die Millionen rasch beisammen sein, die das Land jetzt zur vollen Entwicklung seines Militärflugwesens benötige. Nach den Reden erstürmten Spender die Rednerbühne, die der Reihe nach die Gaben ankündigten, die sie zu Händen der allgemeinen Flugwesengesellschaft anstifteten. Michelin brachte 100 000 Fr. dar, Henry Deutsch de la Meurthe ein Flugzeug, andere boten Baugründe, Hallen Werkstätten an. Die Versammlung löste sich inmitten größter Begeisterung auf.

Paris, 14. Februar. Was die Luftflotte Frankreichs anbetrifft, so soll Frankreich in Kürze 234 Fliegeroffiziere, 210 Beobachtungsoffiziere und 1600 Bedienungsmannschaften mit 42 Maschinisten und 110 Unteroffizieren haben.

Eine Milliarde vierhundert Millionen, das ist die Summe, die der Marineminister Delcassé verlangt zur Ausführung des Marineprogramms in acht Jahren. In dieser Summe ist der Ersatz der „Liberté" in Höhe von 64 Millionen mit inbegriffen. Im ganzen sieht das Flottenprogramm den Bau von 28 Panzerschiffen vor.

Paris, 13. Februar. Um die Herrschaft der Luft. Ein Drahtbericht der „Voss. Ztg." meldet: Die Sonntagsversammlung in der Sorbonne macht bereits ihre Wirkungen geltend. Eine Anzahl Pariser Stadtverordneter beantragt, daß die Stadt Paris 50 000 Fr. aufwende, um dem Heer fünf neue Flugzeuge zu stiften. Der Stadtverordnete Lampué beantragte weiter den Erlaß eines Aufrufes an sämtliche Gemeinden Frankreichs, nach dem Beispiele von Paris und nach Maßgabe ihrer Mittel, an der großen Volksbewegung zugunsten der Entwicklung des militärischen Flugwesens teilzunehmen und zur Errichtung eines großen Luftgeschwaders beizutragen, das überall hin „die gute Botschaft oder den Tod" bringen könne. „Geben wird", so heißt es in dem Aufruf weiter, „unserem Vaterlande eine unzählige Schar von Flugzeugen, die unaufhörlich und rastlos alle unsere Grenzen überwachen werden. Die Zukunft und das Heil Frankreichs, der Schutz unserer Sicherheit und unserer Ehre beruhen darauf."

### Spanien.

Anläßlich der wieder aufgenommenen französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen in Madrid bringt die „Times" eine Madrider Meldung, welche den Stand der Verhandlungen günstiger beurteilt, als dies bislang geschehen ist. Nach besagter Meldung sind die französischen und spanischen Unterhändler bis auf zwei Punkte einig, nämlich den der zukünftigen Verwaltung der spanischen Einflußzone und den der Kontrolle der Zölle. Die letzten Verhandlungen sollen sich besonders um diese beiden Fragen gedreht haben. Es scheint, als ob die französische Regierung hinsichtlich des ersten Punktes den spanischen Wünschen gegenüber großes Entgegenkommen gezeigt hat und man betrachtet diese Frage bereits als erledigt. Was die Zollfrage anbetrifft, so ist bisher eine Einigung auf den englischen Vorschlag auf Einsetzung einer technischen Kommission zur Entscheidung dieser Frage noch nicht erfolgt. Die spanische Regierung soll sich aber bereit erklärt haben, diesen Vorschlag in Frage zu ziehen. Die Verhandlungen über den Bau der Eisenbahn von Tanger nach Fez gestalten sich noch äußerst schwierig, da hinsichtlich der geplanten Streckenführung große Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen bestehen. Der englische Botschafter wohnte den letzten Verhandlungen bei.

### Mexiko.

Zu den neuen Revolutionswirren in der Republik Mexiko ist zu melden, daß bei Cuernavaca ein blutiges Treffen zwischen den Rebellen und den Bundestruppen stattgefunden hat. Die Rebellen sollen hierbei geschlagen worden sein und vierzig Tote gehabt haben. In der Gegend bei Cuernavaca sind von den Rebellen eine Anzahl Dörfer niedergebrannt und mehrere Einwohner getötet worden. Außerdem treiben dort Banditen ihr Unwesen, sie begehen zahlreiche Verbrechen. — Wegen der Ermordung des deutschen Ranchbesitzers (Farmers) Hans Angelmann bei El Provenir durch mexikanische Banditen hat das Staatsdepartement in Washington das Unionskonsulat in der Hauptstadt Mexikos angewiesen, eine Untersuchung hierüber anzustellen.

### China.

Die verworrene Lage in China beginnt sich endlich einigermaßen zu klären. Der Thron hat seinen Verzicht auf die politische Macht ausgesprochen und die chinesische Republik anerkannt. In Peking herrscht eine gehobene Stimmung infolge der Lösung der Krisis. Den fremden Gesandten in Peking ist die Errichtung der chinesischen Republik amtlich mitgeteilt worden.

### Provinzielles.

Glatz, 15. Februar. Der englische Spion Stewart ist heute abend von Leipzig kommend in Begleitung zweier Transporteure hier eingetroffen. Wie der „Schles. Ztg." berichtet wird, stand am Bahnhof für ihn ein Wagen bereit, der den Engländer zunächst zur Meldung nach der Kommandantur brachte. Von da aus wurde er auf die Festung geleitet, wo ihm ein Raum angewiesen wurde, von dem aus es ihm nicht möglich ist, mit dem andern auf der Festung befindlichen Spion Trench in Verbindung zu treten. Die Beaufsichtigung auf der Festung ist nunmehr äußerst scharf.

### Vermischtes.

Wiesbaden, 15. Februar. Auf die Mitteilung der Spende der Herren Otto und Karl Henkell zwecks Anschaffung weiterer Flugzeuge für das deutsche Heer lief soeben folgendes Telegramm des Kaisers ein: Ich genehmige gern, daß Sie zur Anschaffung weiterer Flugzeuge für das deutsche Heer eine Summe von 100000 Mark zur Verfügung stellen und spreche Ihnen gleichzeitig für diese patriotische Tat Meinen wärmsten Dank aus.

— Das neue Luftschiff „Viktoria Luise". Friedrichshafen am Bodensee 14. Februar. Ein Drahtbericht der Voss. Ztg. meldet: Das neue Luftschiff „Viktoria Luise" machte am Mittwoch unter Führung des Grafen Zeppelin seine erste Probefahrt, die anscheinend in allen Teilen gut gelungen ist. Das Luftschiff ist acht Meter länger als die bisherigen Schiffe. Der Steuerapparat ist etwas kleiner gehalten und dadurch leichter geworden.

Johannisthal, 15. Februar. Auf dem Grundstück der neuen Automobil-Gesellschaft in Oberschöneweide verunglückte der Privatflieger Schmidt. Er ging auf 800 Meter nieder, als, wie er später selbst angab, das Höhensteuer nicht mehr funktionierte. 30 Meter von der Spree entfernt landete er so heftig, daß er nach vorn aus dem Apparat herausflog. Er wurde in bewußtlosem Zustande von Samaritern der Kabelwerke in das Lazarett der Kabelwerke geschafft. Es stellte sich heraus, daß er einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen erlitten habe. Nach Anlegung der nötigen Verbände wurde er dem Elisabethkrankenhause zugeführt. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.

New-York, 15. Februar. Der Kassenbote der East River Bank wurde mitten im Finanzviertel der Stadt einer Summe von 25000 Dollars beraubt.

vom König Georg im Buckinghampalast in Audienz empfangen. Zweifellos hat es sich hierbei um die Berichterstattung Lord Haldanes über seinen Besuch in Berlin gehandelt.

**Frankreich.**

**Paris**, 14. Februar. Das „Journal Officiel" veröffentlicht heute das Gesetz, durch das das deutsch-französische Abkommen vom 4. November betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen in Aequatorial-Afrika gebilligt wird.

**Die Kriegsluft in Frankreich.**

Was Frankreich von England erwartet. Der Pariser „Matin" drückt die Erwartung aus, daß England im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland nicht das Hauptgewicht auf die 167000 Mann Landtruppen legen würde, sondern daß es von seiner gewaltigen Flotte den richtigen Gebrauch zu machen wissen werde. Deutschland führe jährlich für 12 Milliarden Waren aus dem Auslande ein, darunter für 8 Milliarden landwirtschaftliche Erzeugnisse und Nahrungsstoffe. Verführe England nach Napoleons Wort auf St. Helena dem ihn besuchenden Lord Amhurst gegenüber: „Deutschland den Leib mit Oel einzureiben und ihm etwas kräftig die Brust einzuklemmen", dann würde Deutschlands Atmung derart verhindert, daß es ersticken müßte. (Ob. Anz.)

Begeisterung. Am Sonntag fand, wie schon gemeldet, in Paris in der Sorbonne (Universität) eine Versammlung für das Militärflugwesen statt. Ueber den Verlauf der Versammlung berichtet der Korrespondent der „Voss. Ztg.": Die von der allgemeinen Flugwesengesellschaft veranstaltete Versammlung zog eine gewaltige Zuhörerschaft von wohl über 6000 Personen an. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Senatoren und höhere Offiziere. Der Vortragende, Hauptmann Bellenger, entwickelte den Gedanken, daß in einer Demokratie das ganze Volk vom besten Willen zum Siege beseelt sein müsse. Deshalb müsse jeder Bürger für das Heil des Vaterlandes mit Freuden sein Gold, sein Leben und das seiner Kinder opfern. Aus der Versammlung heraus erhob sich der Ruf „Eine Geldsammlung einleiten!" Obschon dies nach den Satzungen streng verboten ist, zogen doch sofort Generale, Stabsoffiziere und Schüler der Polytechnischen Schule durch die Sitzreihen und empfingen in ihren Hüten die Gaben der Versammlung. Wenige Minuten genügten, um 3000 Francs in Gold, Silber und bescheidenen Bronzemünzen zusammenzubringen. Hauptmann Bellenger versetzte seine Zuhörer in eine fast sinnlose Begeisterung, als er zeigte, wie ganz anders die Ereignisse von 1870 sich gestaltet hätten, wenn damals Frankreich Flugzeuge besessen hätte. Die Flugzeuge, sagte er, vervollständigen die Artillerie und machen sie erst zu einer nützlichen Waffe. Denn bei der heutigen Tragweite der Geschütze kann von direktem Zielen nie die Rede sein. Das Ziel bleibt dem Schießenden fast immer unsichtbar. Die Artillerie, kann man sagen, ist blind. Erst die Flieger geben ihr das Augenlicht wieder und gestatten ihr, ein unsichtbares Ziel mit derselben Sicherheit zu treffen, wie wenn es frei mitten im Gesichtsfelde läge. Senator Reymond verhehlte den Zuhörern nicht, daß Deutschland auf dem Gebiete der Lenkballons Frankreich zweifellos überlegen ist. Aber im Maschinenflug sei Frankreich Deutschland noch über, es müsse alle Anstrengungen machen, um seine Ueberlegenheit zu bewahren. Senator Clemenceau, dem seine Schlußrede im Senat über das Marokkoabkommen eine neue gewaltige Volkstümlichkeit verschafft hat, und der bei seinem Erscheinen auf der Rednerbühne in der Sorbonne mit dauerndem Beifall empfangen wurde, drückte seine Freude aus, daß seit einigen Monaten nicht das Parlament, nicht die Regierung, sondern das Volk in Frankreich das Wort führt. Es habe nicht sehr laut, aber sehr fest gesprochen. Es habe keine herausfor-

Fortsetzung in der Beilage.

## Die 25jährige Jubelfeier des Provinzalvereins für die Berliner Missionsgesellschaft

— (Fortsetzung.) Am Montag, den 5. d. Mts., wurde aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier des Provinzial-Vereins für die Berliner Missionsgesellschaft drei Familienabende gehalten, die sehr gut besucht waren. Die Hauptvorträge hatten in den, in den größten Breslauer Sälen abgehaltenen Versammlungen Männer übernommen, die mitten in der Missionsarbeit, sei es in der Leitung, sei es in den Heidenchristengemeinden stehen. Im Konzerthaus wurde „die Kraft Gottes in der Mission" durch Beispiele aus der Missionsgeschichte nachgewiesen, im großen Saal des Schießwerders zeigten Lichtbilder das Leben der Mission in Deutsch-Ostafrika, im großen Saal des „Deutschen Kaisers" sprach Missionsdirektor Gensichen über „die Aufgaben und Erfolge der Heidenmission" unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Schutzgebiete. Chorgesänge umrahmten die Ansprachen. Im Konzerthaus brachte der Kirchenchor von Maria Magdalena unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Hiller den 98. Psalm zu Gehör, während in der Schießwerdversammlung Darbietungen des Kirchenchors der Erlösergemeinde mit Solovorträgen für Geige und Gesang wechselten. In ähnlicher Weise wurde der Familienabend im „Deutschen Kaiser" eingeleitet, hier trugen außerdem zur Erhöhung der Feststimmung 150 Kinder des Kindergottesdienstes von St. Elisabeth drei Chöre vor, die viel Beifall fanden. Den weitaus größten Raum in allen drei Familienabenden nahm die Uebergabe der Missionsgeschenke ein. Der jubilierende Verein hatte beschlossen, die Erinnerung an sein 25jähriges Jubelfest dadurch festzuhalten, daß in Deutsch-Ostafrika eine Missionsstation Schlesien errichtet werden soll. Zu diesem Zweck war dem Provinzialverein eine Kollekte bewilligt worden. Für diese Missionsstation mit dem Heimatsnamen wurden in den Familienabenden Festgaben überreicht: Von den Kirchenkreisen der Provinz etwa 17000 M., von dem Kirchenkreis Breslau eine Spende von 7700 M., die Konfirmanden einiger Breslauer Gemeinden 247 M., von der Vorsitzenden des Breslauer Missionsnähvereins 621 M. usw. Wir können hier nicht alle die Spenden und Spender, die ihre Gaben mit ihren Wünschen und Grüßen in gebundener oder ungebundener Rede überreichten, einzeln namhaft machen. Es war ein großes Kapital von Missionsliebe, das, in die Hände des Provinzial-Vereins gelegt, mithelfen soll, das Werk der Heidenmission, besonders auch in Deutsch-Ostafrika zu fördern. Zum Kriegführen gehört Geld und in Deutsch-Ostafrika handelt es sich um den Kampf zwischen Christentum und Islam. In diesem Kampf ist es aber aus religiösen und wirtschaftlichen Gründen geboten, zu verhindern, daß die Völker islamisiert werden. Es darf zur Freude aller Freunde der Mission festgestellt werden, daß die Beiträge, welche dem Provinzialverein an seinem Jubelfest dargebracht wurden, ausreichen werden, um die geplante Gründung einer Missionsstation Schlesien zu sichern. Die Provinz Schlesien hat damit gezeigt, daß ihre Liebe zur Heidenmission hinter derjenigen anderer Provinzen nicht nachsteht. Das wird so manchen am Abend des zweiten Festtages mit Genugtuung erfüllt haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Lokales.

?? **Namslau**, 16. Februar. (Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchler-Innung.) In der ersten diesjährigen, im Januar abgehaltenen Sitzung gedachte der Obermeister Herr Bäckermeister Franke zunächst des verstorbenen Innungsmitgliedes Herrn Jendrzyn—Städtel, dessen Andenken die Versammlung ihrerseits durch Erheben von den Plätzen ehrte. Die Tagesordnung wurde dann wie folgt erledigt: 1. Es wurden zwei Lehrlinge aufgenommen, die bei Herrn **Fuhrmann** bezw. Herrn **Wittek** hierselbst lernen wollen. 2. Ein Lehrling, der seine kontraktmäßige Lehrzeit beendet und vor der Prüfungskommission die Gesellenprüfung mit „gut" bestanden hat, wurde freigesprochen. Sowohl die Aufnahme als auch das Freisprechen begleitete der Herr Obermeister mit einer bezüglichen Ansprache. 3. Herr Bäckermeister Kosche wurde als Innungsmitglied aufgenommen. Der Vorsitzende machte denselben mit seinen Rechten und Pflichten bekannt und hieß ihn herzlich willkommen. 4. Es wurden die Quartalsgelder, Sterbekassenbeiträge usw. eingezogen. 5. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und 6. die Kasse revidiert, wobei alles in bester Verfassung befunden wurde. — Am 7. Februar fand die Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters zum Gesellenausschuß der Handwerkskammer in Breslau statt. Erschienen waren 10 Gesellen. Die Wahl wurde unter Leitung des Altgesellen vollzogen und die Herren Ernst **Frey** und Willi **Lange** wieder- bezw. neugewählt. Die Wahlperiode umfaßt sechs Jahre. — Die alltägliche **Fastnachtsfeier** der Innung wurde am 13. d. M. im **Pietzonka**'schen Lokale bei zahlreicher Beteiligung abgehalten. Am Tage vorher fand nachmittags die Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten statt, indem ein Lehrling aufgenommen und an Stelle des nach Kreuzburg verzogenen Innungsmitgliedes Herrn **Kusche** als Prüfungsmeister Herr **Kobinia** gewählt wurde. — Zur Fastnachtsfeier waren auch diesmal einige Gäste eingeladen worden, die mit den Innungsmitgliedern aus Stadt und Kreis sich an dem obengenannten Tage zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle eingefunden hatten, das wie immer der Küche der Frau Obermeister **Franke** alle Ehre machte, und da auch ein gutes Glas Haselbach Bier verabreicht wurde, so verlief das Essen in der denkbar besten Weise. Eine urgemütliche Fidelitas verkürzte dann die Zeit, nachdem vorher noch Herr Stadtmühlenbesitzer **O. Kruber** als inaktives Mitglied in die Innung aufgenommen worden und vom Herrn Obermeister herzlich begrüßt worden war. — Während die Abendzüge einen Teil der auswärtigen Innungsgenossen den heimischen Penaten zuführten, blieben die andern mit den hiesigen Kollegen noch längere Zeit beieinander.

△ (**Katholischer Arbeiterverein.**) In der gut besuchten, vom Präses, Herrn Kaplan Melz, geleiteten Februarsitzung des Katholischen Arbeitervereins, die im Rückert'schen Saale stattfand, hielt Herr Arbeitersekretär **Hornig** aus Breslau einen Vortrag über die Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung. Er hob alles Wissenswerte erläuternd hervor und beantwortete bei der Diskussion noch alle aus der Versammlung an ihn gerichteten Fragen.

= (**Preußische Klassenlotterie.**) Zur dritten Klasse 226. Preußischen Klassenlotterie können die Lose gegen Vorzeigung der Vorklassenlose von jetzt ab abgeholt werden, die Auszahlung der Gewinne, die in der zweiten Klasse gezogen worden sind, und die Ausgabe der Freilose beginnt am 22. d. M. — Die Ziehung der dritten Klasse findet am 8. und 9. März statt. Es werden insgesamt 8000 Gewinne im Betrage von 1924531 M. gezogen, darunter die beiden Hauptgewinne zu je 75000 M.

= (**Feuer.**) Die intensive Röte, die am westlichen Himmel in der Nacht zum Sonntag wahrgenommen wurde, rührte von einem **Feuer** in Woitsdorf her, wo das Wohnhaus nebst Stallung der Frau Stellenbesitzerin **Gottschall** niederbrannte. Da vor etwa vier Wochen auch ihre Scheune ein Raub der Flammen wurde, so wird böswillige Brandstiftung vermutet.

— Noch einmal mag auf die Vorträge der Frau Missionsinspektor **D. Kropf** hingewiesen werden. Im Rückblick auf das eben erst so glänzend verlaufene Jubelfest des Provinzial-Vereins für die Berliner Missionsgesellschaft wollen wir nicht versäumen, herzlich zu bitten, durch den Besuch der Vorträge der im Missionsdienst bewährten vormaligen Missionsschwester Käte Kühne nachmalige Gattin des langjährigen Kaffernmissionars Kropf sein Wissen über Mission zu bereichern und damit seine Anteilnahme an dieser wichtigen Reichsgottesarbeit zu vertiefen. Wir wollen im allseitgem Interesse wünschen, daß Frau D. Kropf vor einem zahlreich erschienenen Zuhörerkreis am künftigen Sonntag sprechen wird. Jedenfalls wird sich sobald keine ähnliche Gelegenheit finden, aus berufenem Munde Wissenswertes über Arbeit und Erfolg der Mission zu hören.

(*) Der Vorstand der hiesigen Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung, Regierungsbaumeister Warnecke, ist zur Ableistung einer militärischen Uebung vom 18. Februar bis 30. März beim Pionier-Bataillon Nr. 9 in Harburg a. d. Elbe einberufen. Mit seiner Vertretung hat der Präsident der Kgl. Eisenbahn-Direktion Kattowitz den Vorstand des Kgl. Eisenbahn-Betriebsamtes Kreuzburg, Regierungs- und Baurat Wallwitz, beauftragt.

♀ (**Wettspiel.**) Sonntag, den 11. d. Mts., beging der F. C. „Meteor" sein 1. Stiftungsfest. Nachmittag 3 Uhr fand ein Wettspiel mit F. C. „National" Kreuzburg statt, welches mit 2:3 zu Gunsten „National" ausfiel. Abends versammelten sich die Mitglieder nebst Angehörigen sowie zahlreichen geladenen Gästen in Grimms Hotel, um das Fest in würdiger Weise zu begehen. Es gelangten mehrere Theaterstücke zur Aufführung, worauf bem Tanze tüchtig zugesprochen wurde. Das Fest wird hoffentlich den Teilnehmern recht lange in bester Erinnerung bleiben.

**Breslau.** An der hiesigen Universität veröffentlichte zur Erlangung der juristischen Doktorwürde seine Inaugural-Dissertation der Referendar Oskar Wasner, bei der Verwaltung der Stadt Nienburg a. d. Weser: „Ueber die Ausfüllung von Lücken auf dem Familien und erbrechtlichen Gebiete des internationalen Privatrechts."

**Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.**

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden.

| Am 13. Februar 1912 | Breslau | Jauer | Glogau | Kreuzburg | Neisse | Glatz |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **1. Eßkartoffeln.** | | | | | | |
| Rote Daberche | 3,30 bis 3,40 | | | 3,00 2,30/3,00 | 3,00 | 3,50/60 3,50 |
| Andere rote Sorten | 3,70/4,00 | | | 3,20 2,30/3,00 | | 3,75/4,00 |
| Magnum bonum (Bruce, Up to date) | 3,30 bis 3,60 | | | | | 3,60/75 |
| Weiße runde (Imperator, Waerdter usw.) | | | | | | |
| Andere Sorten | | | | | | |
| Gelbe runde Kaiserkrone | | | | | | |
| Gelbe runde Kaiserkrone | | | | | | |
| Frühsorte | | | | | | |
| **2. Futter- und Brennwaare.** (wie sie das Feld liefert) | | | | | | |
| Rote Daberche | 2,60 bis 2,80 | | 2,60/70 2,60/80 | 2,50/70 | 2,70 2,80 | |
| Andere rote Sorten | | | | | | 2,70 2,70 |
| Weiße Sorten | | | | | | |
| Wer Prozent Stärkegeh. wird gezahlt Pfg. | | | | 14 | | |

## Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

**Haupt-Markt vom 14. Februar 1912.**

Der Auftrieb betrug: 1239 Rinder, 2270 Schweine 1075 Kälber, 141 Schafe. Überstand vom vorigen Markt waren: 23 Rinder, 47 Schweine, 1 Kälber, 39 Schafe

Es wurden gezahlt für 50 kg:

| | Lebend-gewicht ℳ | Schlach-gewicht ℳ |
|---|---|---|
| **1. Rinder.** | | |
| A. Ochsen: | | |
| Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) | 43—48 | 74—83 |
| Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren | 39—42 | 72—78 |
| Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete | 33—38 | 66—70 |
| Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere | bis 30 | bis 67 |
| B. Bullen: | | |
| Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts | 44—48 | 75—81 |
| Vollfleischige jüngere | 40—43 | 68—73 |
| Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere | 35—37 | 63—66 |
| C. Kalben und Kühe | | |
| Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts | 42—45 | 72—78 |
| Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren | 36—40 | 67—74 |
| Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben | 32—36 | 64—72 |
| Mäßig genährte Kühe und Kalben | 25—30 | 56—57 |
| Gering genährte Kühe und Kalben | bis 22 | bis 55 |
| D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) | — | — |
| **2. Kälber.** | | |
| Doppelender feinster Mast | — | — |
| Feinste Mastkälber | — | — |
| Mittlere Mast- und beste Saugkälber | 53—56 | 88—92 |
| Geringere Mast- und gute Saugkälber | 46—50 | 79—86 |
| Geringe Saugkälber | 37—41 | 74—82 |
| **3. Schafe.** | | |
| A. Stallmastschafe: | | |
| Mastlämmer und jüngere Masthammel | 39—42 | 75—81 |
| Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe | 29—33 | 61—69 |
| Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | 23—29 | 55—66 |
| B. Weidemastschafe: | | |
| Mastlämmer | — | — |
| Geringere Lämmer und Schafe | — | — |
| **4. Schweine.** | | |
| Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht | 49—51 | 61—64 |
| Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg. | 47—50 | 60—64 |
| Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew. | 44—48 | 57—62 |
| Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht | 42—45 | 56—60 |
| Sauen und geschnittene Eber | 40—45 | 52—58 |
| Fleischwemme über 150 kg Lebendgewich. | 50—53 | 63—66 |

Geschäftsgang: mittelmäßig.

| Ausfuhr nach: | Rinder | Schweine | Kälber | Schafe |
|---|---|---|---|---|
| Oberschlesien | 379 | 38 | 39 | 5 |
| Mittel- u. Niederschles. | 13 | 175 | — | 11 |
| Sachsen | 60 | 22 | — | — |
| Westdeutschland | 165 | — | — | — |
| Verkauft nach Berlin | 30 | — | — | — |
| Unverkauft nach anderen Plätzen | 21 | — | — | — |
| Überstand verbleiben | 15 | 69 | — | 24 |

Von den Schweinen wurden verkauft zu:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 57 | M. | 0 | Stück. | 48 | M. | 314 | Stck. | 38 | M. 3 Stck |
| 56 | „ | 0 | „ | 47 | „ | 304 | „ | 37 | „ 6 „ |
| 55 | „ | 13 | „ | 46 | „ | 203 | „ | 36 | „ 0 „ |
| 54 | „ | 32 | „ | 45 | „ | 140 | „ | 34 | „ 2 „ |
| 53 | „ | 45 | „ | 44 | „ | 145 | „ | 29 | „ 1 „ |
| 52 | „ | 114 | „ | 43 | „ | 102 | „ | 28 | „ 1 „ |
| 51 | „ | 220 | „ | 42 | „ | 60 | „ | 27 | „ 1 „ |
| 50 | „ | 339 | „ | 41 | „ | 3 | „ | 21 | „ 2 „ |
| 49 | „ | 161 | „ | 40 | „ | 21 | „ | 18 | „ 1 „ |

## Breslauer Getreide-Marktbericht vom 16. Februar 1912.

| Preis. p. 100 kg: | gute höchst. | gute niedr. | mittlere höchst. | mittlere niedr. | gerin. Sorte höchst. | gerin. Sorte niedr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 20,50 | 19,60 | 19,50 | 18,60 | 18,50 | 17,50 |
| Weizen, gelber | 20,40 | 19,50 | 19,40 | 18,50 | 18,40 | 17,40 |
| Roggen | 18,40 | 17,90 | 17,80 | 16,90 | 16,80 | 15,90 |
| Gerste | 16,50 | 16,20 | 16,10 | 15,80 | 15,70 | 15,00 |
| Braugerste | 20,— | 19,50 | 19,10 | 17,70 | —,— | —,— |
| Hafer | 19,30 | 18,80 | 18,70 | 18,50 | 18,40 | 18,20 |
| Viktoria-Erbsen | 27,— | 26,— | 25,— | 24,— | 23,— | 22,— |
| Erbsen | 21,50 | 21,— | 19,80 | 18,80 | 18,— | 17,50 |
| Winterraps | 25,50 | —,— | 24,00 | —,— | 23,00 | —,— |

Heu p. 100 kg 8,60 bis 9,00 M.
Langstroh p. 100 kg 4,90 bis 5,40 M.
Preßstroh p. 100 kg 3,60 bis 3,80 M.

**Laubengänge aus Stangenbohnen.** Die Stangenbohnen lassen sich im Gemüsegarten sehr hübsch als Laubengang ziehen, wenn zu beiden Seiten des Weges Stangengerüste angebracht werden, an welchen dann die Bohnen hochranken und den Weg beschatten. Eine diesbezügliche Anregung und erklärende Skizzen zu dieser Neuerung im Gemüsegarten bringt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O., welcher Interessenten auf Verlangen kostenlos zugesandt wird.

**Wer einen milden Tee** liebt, probiere Meßmer's „Russische Mischung" (500 Gr.-Paket Mk. 3,90, 100 Gr.-Paket Mk. 0,90). Liebliches, blumiges Aroma macht diese hocheine Mischung zu einem äußerst angenehmen, Groß und Klein zuträglichen Getränk.

## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Estomihi, den 18. Februar predigen:
Vorm 8 Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 10 Uhr Pastor Melz.
Nach. 5 Uhr Pastor Roy.
Kollekte für die Breslauer Stadtmission.
Abends 8 Uhr Luisenverein.
Abends 8 Uhr Jugendverein.
Montag, den 19. Februar abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Melz.
Mittwoch, den 21. Februar nachm. 5 Uhr Bibelstunde Pastor Roy.
Freitag, den 23. Februar vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Roy.

— **Lutherischer Gottesdienst**, den 19. d. Mts nachm. 2 Uhr Pastor Welker.

## Standesamtliche Nachrichten.

**Geburten.** Am 11. Februar cr. dem Erdarbeiter Paul Ubrig von hier e. S. Am 10. Februar cr. dem Ziegelerlarbeiter Karl Wilhelm Anwand von hier e. S.

**Sterbefälle.** Am 11. Februar cr. die Wirtschafterin Louise Buchwald geb. Hoffmann von hier, 62 Jahr alt.

## Oeffentliche Warnung.

In Berlin sind kürzlich infolge des Genusses geistiger Getränke, die mit Methylalkohol (Holzgeist) verfälscht waren, zahlreiche Personen schwer, unter anderem an Erblindung und zum erheblichen Teil tödlich erkrankt. Vergiftungen gleicher Art sind auch an anderen Orten mehrfach beobachtet worden. Ich weise darauf hin, daß Herstellung und Verkauf derartiger mit Methylalkohol versetzter Getränke strafbare Handlungen im Sinne des § 10 und folgender des Nahrungsmittelgesetzes vom $\frac{14.\ 5.\ 1879}{29.\ 6.\ 1887}$ und der bezüglichen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches darstellen. Die Bevölkerung wird daher vor dem Genuß solcher Getränke, die meist durch ihren geringen Preis auffallen werden, dringend gewarnt.

Die Verwendung des Methylalkohols und methylalkoholhaltiger Präparate, Spritol, Spritogen, Columbiaspiritus usw., zur Herstellung von Heilmitteln innerhalb und außerhalb der Apotheken ist bereits verboten. Aber auch zur Herstellung von kosmetischen Mitteln (Haarwässern, Parfüms und dergl.) sollte Methylalkohol nicht verwendet werden, weil selbst seine äußere Anwendung zu Gesundheitsschädigungen führen kann.

Namslau, den 7. Februar 1912. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

## Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufnahme in die Impfliste pro 1912 fordern wir alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von Kindern, welche im **Jahre 1911 nicht** in Namslau geboren sind, zur Zeit aber hier ihren Aufenthalt haben, auf, diese und auch etwa früher geborene Kinder zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe sofort **spätestens bis zum 20. Februar d. Js.** im Polizeibüro anzumelden.

**Einer Anmeldung der in Namslau geborenen Kinder bedarf es nicht.**

Namslau, den 3. Februar 1912. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

## Sitzung des Landwirtschaftl. Vereins

**Namslau, den 26. Februar 1912, nachm. 4 Uhr,**

**Grimms Hôtel.**

**Tagesordnung:**

1. Schriftl. Mitteilung.
2. Vortrag des Herrn Professor Dr. Waterstradt: „Die Rentabilität der Düngung."
3. Einzahlung der Beiträge pro 1912.

Der Vorsitzende.
von Spiegel.

## Missionsvorträge

der Frau Missionssuperintendent D. Kropf.

**Sonnabend, den 17. Februar, nachm. 5½ Uhr, im Saal der Ev. Volksschule für Schüler.**

**Sonntag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, im Saal des Hotels Grimm.**

Wir empfehlen den Besuch der Vorträge aufs dringendste.

**Der Missionsnähverein.** T. Melz.

## Landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu Bernstadt, Kr. Oels.

Zu dem am 10. April d. J. beginnenden Kursus können noch einige Schülerinnen Aufnahme finden. Prospekte und nähere Auskunft durch

**die Vorsteherin der Anstalt.**

## Holzverkauf im Stadtpark.

**Mittwoch, den 21. d. Mts., nachm. 2 Uhr,** kommen zum Ausgebot:

**Nutzholz:** 40 Kiefern III. und IV. Kl.
**Brennholz:** 10 rm Birken-Knüppel,
60 „ Kiefern-Scheit und Knüppel,
6 „ Durchforstungsstangen.

**Die Forstdeputation.**

**Haftpflicht- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungs-Gesellschaft**

sucht **Platzvertreter**

für **Namslau und Umgegend.** Berufs-Agenten bevorzugt. Direkter Verkehr mit der Direktion und höchste Provisions-Bezüge gesichert.

Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter **H. R. 2804** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

**Haare lassen**

sich vielseitig behandeln, wirklich pflegen nur durch wenige Mittel. Das bekannte **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** hat sich seit vielen Jahren millionenfach bewährt und findet immer grössere Verbreitung bei allen Gebildeten, die durch Hebung der natürlichen Funktion der Kopfhaut gesundes und schönes Haar anstreben. **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 7 Pakete M. 1,20) auch mit **Ei-, Teer- oder Kamillen-Zusatz** (Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1,50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften erhältlich.

Schutzmarke.

**Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.**

Zu haben bei: **Oscar Titze, Drogerie.**

## Trauerhüte

sowie

**sämtliche Trauerartikel**

empfiehlt

in grösster Auswahl

**R. Waschauer, Nachflg.**

## Volksbildungs-Verein.

Donnerstag, den 22. Februar 1912, abends 8 Uhr bei **Herrn Grimm**

**Vortrag**

des Herrn Dufki-Wegner aus Berlin

**Väter und Söhne,**

Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch.

**Der Vorstand.**

## Zum Fastnachts-Quartal

**den 19. und 20. d. Mts.** werden die Mitglieder der

**Kretschmer-Zeche**

freundlichst eingeladen. Beginn des Frühstücks 11 Uhr. **Der Vorstand.**

Bei genügender Beteiligung beabsichtige ich **dort** an einem Wochen- oder Sonntage an Fortgeschrittene

## Klavier-Unterricht

zu erteilen. Eigenartiges ungewöhnlich vielseitiges Studienmaterial.

**Hugo Markt, Breslau,**
Neue Schweidnitzerstr. 9 a.

**Fastnacht!**

## Pfannkuchen

**mit verschiedener Füllung,** sowie

**Spritzkuchen**

empfiehlt **R. Koschwitz.**

## Pa. Gerstenschrot

„ **Maisschrot**
„ **Leinkuchenmehl**
„ **Roggenfuttermehl**
„ **Weizenschaale**
„ **Roggengries**

offeriert billigst, **ferner** empfiehlt sich für **Umtausch von Getreide in Mehl von bekannt vorzüglicher** ∴ ∴ **Qualität** ∴ ∴

## Stadtmühle Namslau.

Bitte probieren Sie meinen **Röst-Kaffee** das ¼ Pfd. zu **40** Pfg.

**Gute Pflaumen** à Pfd. **30, 35** u. **40** Pfg.
**Pflaumen ohne Kern** à Pfd. **50** Pfg.
**Ringäpfel weiße Ware** à Pfd. **60** Pfg.
**Backobst erste Qualität** à Pfd. **50** Pfg.
**Preiselbeeren** à Pfd. **40** Pfg.
**Pflaumenmuß harte Ware** à Pfd. **50** Pfg.
**Koch-Erbsen** à Pfd. **14** u. **18** Pfg.
**Erbsen geschälte** à Pfd. **25** Pfg.
**Bohnen weiße** à Pfd. **16** Pfg.
**Tafel-Reis** à Pfd. **15, 18** u. **20** Pfg.
**Messina-Orangen u. Zitronen billigst**
**Gute Margarine,** Ersatz für Tafelbutter, à Pfd. **60** u. **70** Pfg., das allerbeste à Pfd. **80** Pfg.
Frischen **Räucherlachs** ¼ Pfd. **40** Pfg.
sowie alle anderen **Kolonialwaren** in nur guten Qualitäten sowie billigsten Preisen empfiehlt

## Albert Hübner

**Fernsprecher Nr. 48.**

## Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.

**Paul Lachmund, Dentist, Namslau,**

**Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke,** im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

## Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten rc.

**Oscar Dalibor, Dentist,**

**Namslau, Ring 18 I. Etg**

## Baumwollwaren

**Fabrik-Reste**

enorm billig abzugeben. Anfr. unt. **N. V. 474** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

**Sonntag, den 18. d. Mts.**

## Großes Bockfest.

**Nachm. von 4 Uhr ab Kaffee mit Pfannkuchen.**

**Abends:**

Backschinken mit Salat, Bockwürstel.

**Anstich von A. Haselbachs Bock-, Lager- und Pilsener Bier.**

Es ladet ergebenst ein

**Hübscher.**

## Tatschke's Etablissement.

**Sonntag, den 18. Februar**

**Großes Tanzvergnügen.** Anfang 4 Uhr.

**Sonnabend, den 24. Februar**

**Großes Bockfest** mit **Tanzkränzchen,**

wozu ergebenst einladet **D. O.**

**Maschik's Etablissement (Flak).**

**Morgen Sonntag:**

## Tanzkränzchen.

## Zum Fastnachtskränzchen

auf **Sonntag den 18. Februar** ladet ergebenst ein

**Kittelmann,**
Gastwirt in **Kaulwitz.**

**Anfang 6 Uhr**

## Zum Fastnachtsball

auf **Sonntag den 18. Februar** ladet freundlichst ein **Lobe,** Gastwirt **Ellguth.**

## Zum Fastnachtskränzchen

**Sonntag den 18. d. Mts.** ladet freundlichst ein **Kühnel,**
Gastwirt in **Simmelwitz.**

## Zum Fastnachts-Kränzchen

verbunden mit **Bockfest**

ladet auf **Montag, den 19. d. Mts.** ergebenst ein **Flak,**

Anfang 7 Uhr. Gastwirt in **Böhmwitz.**

## Schwunteks Etablissement.

**Dienstag, den 20 Februar cr.**

## Großer Fastnachtsrummel

(2 uniformierte Kapellen).

**Anfang 8 Uhr. Ende?**

Für gute Speisen u. Getränke wird Sorge getragen.

**Um 12 Uhr:**

**Grosse Fastnachtsrummel-Polonaise (maskiert und unmaskiert).**

Um zahlreichen Zuspruch bitten

**E. Bochnig. E. Schwuntek.**

Nebst Beilage.